

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Nönsahl u. das Amt Lüdenischeid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Post 1.85 RM.
einschl. Postlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textfeld
30 Pfg. — Nachschlageliste A. Preisliste 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, W. H. H. H. — Schalksmühle:
Herrn. Völkert — Breckerfeld: Herr. Völkert — Rierspe: Herr. Völkert —
Nönsahl: Herr. Völkert — Lüdenischeid: Herr. Völkert

Nr. 282

Donnerstag, den 28. Nov. 1940

Jahrgang 1940

Sieben Jahre NSG. „Kraft durch Freude“

Festakt in der Berliner Staatsoper — Kulturelle Truppenbetreuung steht jetzt im Vordergrund

Eine Rede Dr. Ley

Berlin, 27. Nov. Aus Anlaß des siebenjährigen Bestehens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand in der Staatsoper in Berlin ein Festakt statt, zu dem als Vertreter des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, Ministerialdirektor Dr. Gutterer, sowie für Generalfeldmarschall Keitel Generalleutnant Reinke erschienen war.

Nach dem „Festlichen Bräutium“ von Rich. Strauß, dargeboten von der Staatskapelle unter der Stabführung von Staatsoperndirektor Professor Robert Heger, erhaltete Oberdienstleiter Dr. Gutterer den Festungsbericht der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Arbeit in dem Kriegsjahr stand ganz besonders unter dem Zeichen der außerordentlich großen Leistungen, die „Kraft durch Freude“ im Rahmen der Truppenbetreuung durchgeführt hat.

Der Redner verlas ein Telegramm des Generalfeldmarschalls Keitel, in dem dieser dem Reichsorganisationsleiter den Dank ausdrückt für die vielen schönen Stunden, die AdR den Soldaten an der Front und in der Heimat bereitet hat.

Anschließend sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley: „Sie haben“, so führte er aus, „soeben einen stolzen Bericht über die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehört. Ich glaube, nach anderthalb Jahren Krieg kann die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor dem Führer und vor dem deutschen Volke feststellen, daß sie nicht nur ihren Platz im Kriege behauptet, sondern darüber hinaus wesentlich zum Siege beigetragen hat.“

Die Berichtszahlen stellen zusammen mit der Truppenbetreuung und der Betreuung in der Heimat fest, daß in einem Jahre nahezu an 150 Millionen Menschen Besucher irgend einer Veranstaltung von „Kraft durch Freude“ gewesen sind. Das Volk hungert nach Kultur, und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat — wie der Führer auf einem Reichsparteitag in Nürnberg feststellte — die einmalige Kulturtat vollbracht, das Bedürfnis der breiten Masse nach Kultur vorbehaltslos zu befriedigen.

Sie haben nun am Schluß des eben vorgelesenen Berichtes gehört, daß das alles nur einen Anfang bedeutet, daß wir in den vergangenen Jahren die Wege gesucht und die Methoden ausprobiert haben und daß wir erst nach dem Siege das neue große sozialistische Deutschland errichten werden. All das Bisherige war ein Versuchs- und bis zu einem gewissen Grade ein Experimentierfeld. Jetzt wissen wir den Weg, und jetzt kennen wir die Methoden. Der Sieg schafft die Voraussetzungen, um das zu vollenden, was wir unter Sozialismus verstehen.

Wir Nationalsozialisten werden ein einmaliges großes Sozialwerk aufzurichten und mit jeder Rücksichtlosigkeit vergangener Zeiten endgültig brechen.

Wir werden, gestützt auf unsere wissenschaftlichen Untersuchungen und gestützt auf die Erfahrungen der Praxis, das gesamte soziale Leben des schaffenden deutschen Menschen so ordnen, wie es der heutige Stand von Technik, Kultur, Wirtschaft und Wissen nur irgendwie ermöglicht.

Sie kennen den Auftrag des Führers über die Schaffung der Altersversorgung, diesen Auftrag, der das große sozialistische Wollen des Führers aufzeigt, jenes Wert, das neben der Altersversorgung auch die Gesundheitsfürsorge, die Berufserziehung, Erholung und Freizeit, Reichslohnordnung und den sozialen Wohnungsbau umfaßt. Der Führer hat als erstes Geisteswerk in dem großen Sozialaufbau den klaren und eindeutigen Erlass über den sozialen Wohnungsbau geschaffen, der die Wohnungsnot endgültig beheben wird.

Der Entwurf zur Altersversorgung liegt dem Führer bereits vor und ist von ihm gebilligt worden. Das Gesundheitswerk ist im Entwurf fertiggestellt und steht zur Verfügung.

Das Werk der Berufserziehung ist in Angriff genommen, und die Beratungen über das Freizeit- und Erholungswerk sind sehr weit fortgeschritten. So wird bei Beendigung des Gesetzes das gesamte große Sozialwerk dem Führer endgültig vorliegen.

Das ist unser Sieg, der Sieg der schaffenden Menschen. Die militärischen Erfolge geben uns Nationalsozialisten die Voraussetzungen, um den sozialistischen Sieg sicherzustellen.

Dazu werden die zusätzlichen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ treten. — Ich erinnere an die Seebäder, den Bau einer großen „Kraft-durch-Freude“-Flotte, die Erholungsheime und nicht zuletzt das Volksbildungswerk.

Der Führer sprach: Ich will nach dem Sieg unter anderem eine große Aufgabe. Das ist der Aufbau des sozialistischen Deutschlands. Ich will und werde den deutschen Arbeiter zum Träger des zukünftigen Reiches machen. Dann weiß ich, daß dieses Reich für Jahrtausende gesichert sein wird.

Italiens Luftwaffe sehr aktiv

Sechs Kriegsschiffe im Hafen von Alexandria schwer getroffen

Rom, 27. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front normale Patrouillen- und Erkundungstätigkeit. Unsere Luftwaffe hat ohne Unterbrechung ihre Aktionen gegen die feindlichen Anlagen und Truppen durchgeführt. Außerdem wurden alle feindlichen Verkehrswege zum Ziel heftiger Angriffe gemacht. Die Straßenkreuzungen von Berat, Delvinaki und Doliana, die Zentren von Ereta und Minina, die Brücken über den Kalamas bei Berat und Minina wurden wiederholt getroffen und unterbrochen. Der Flughafen von Janina wurde mit Bomben belegt.

Auf der Insel Korfu wurden das neue Fort, die Hafenanlagen und die Böden von Corafiana getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Valona, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen.

Während einer offensiven Erkundungsaktion über der Insel Malta wurde ein feindliches Jagdflugzeug im Kampf mit unseren Jägern abgeschossen und stürzte ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Tripolis, wobei es im Hafengebiet zwei Verwundete und unbedeutenden Schaden gab.

Andere feindliche Flugzeuge griffen das Fort Maddalena, ferner Garn u. Gren u. unsere benachbarten Stellungen an. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Flak getroffen und

stürzte in Flammen ab. Ein Mitglied der Besatzung rettete sich mit dem Fallschirm und wurde gefangen genommen.

Nach zuverlässigen Nachrichten wurden bei dem von unseren Fliegerstaffeln mit Bomben schweren Raubers am 19. 11. auf den Seiten von Alexandria durchgeführten Luftangriff sechs Kriegsschiffe schwer getroffen, ferner die von der feindlichen Flotte benutzten Reparaturwerkstätten der Kanalgesellschaft und die Flughäfen von Helwan und Abu-Geir, in welcher letzterem vier Flugzeuge in Brand gerieten, zerstört.

In Ostafrika bombardierten unsere Fliegerstaffeln die feindlichen Artilleriestellungen westlich von Gallabat. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Massab, Massaua und Darghila, ohne Opfer zu fordern.

Zu den fünf feindlichen Flugzeugen, die bei dem im getragenen Wehrmachtbericht verzeichneten Luftangriff auf Vero abgeschossen wurden, kommt noch ein sechstes, von der Marineflak abgeschossenes Flugzeug hinzu.

Feindliche, über die Schweiz gefommene Flugzeuge warfen Bomben und Brandbomben auf Turin. Einige Gebäude im Zentrum und an der Peripherie der Stadt wurden beschädigt. Ein Brand, der in einer Glasbläse ausbrach, wurde im Keim erstickt. Viele Bomben fielen auf freies Feld, wo zwei Bauernhäuser zerstört wurden. Ein Soldat, der die Bombe fand, wurde getötet, zwei Personen durch Bombensplitter verwundet.

Groß jammert

Der kostspielige Krieg der englischen Alliierten bedingt einen immer größeren Mangel an Lebensmitteln, dem die englische Bevölkerung bereits andeutet, neue Steuererhöhungen bevorzugen. „Daily Mail“ meint, die Regierung müsse nun endlich zu der heftig umstrittenen Preis- und Lohnfrage Stellung nehmen, sonst würde die deutsche Propaganda von einem Bankrott Großbritanniens Wirklichkeit werden.

Der Kohlenmangel macht sich übrigens in England von Tag zu Tag empfindlicher bemerkbar, obwohl sich im Lande große Kohlenlager befinden. Des Rudels Kern ist aber der, daß, wie die Moskauer TASS sich berichten läßt, die Eisenbahnen den Transport der Kohle für die Bevölkerung nicht sichern können. Die Anzahl der Arbeitslosen in den Kohlenbezirken Englands befindet sich ständig im Wachstum.

Eine tüchtige englische Flotte, derzufolge Deutschlands Seestreitkräfte seit dem Frühjahr empfindlich gelitten haben, findet eine interessante Beleuchtung durch den Flottenkorrespondenten eines amerikanischen Blattes, der die Feststellung trifft, daß die deutsche Flotte sehr lebendig sei und England in einer Form herausfordere, die nicht übersehen werden könnte. Zu behaupten, die deutsche Flotte sei seit Norwegen zerstört, sei ein Wunschtraum.

Kennzeichnend für die englische Situation ist ein Londoner Rundfunkvortrag, in dem das Eingeständnis gemacht wurde, daß Deutschland im Lande große Vorräte angehäuft hat. Es sei damit zu rechnen, daß Deutschland mit diesen Vorräten noch lange auskommen werde. Das hört sich ganz anders an, als vor Wochen der Schwindel englischer Umstellungen und Zeitungen, Deutschland werde an Lebensmitteln- und Rohstoffknappheit zugrunde gehen.

Mit den britischen Handelschiffverlusten der letzten Monate befaßte sich im englischen Rundfunk der englische Schifffahrtsminister Ronald Cross. Wohl oder übel mußte er eingestehen, daß diese Verluste ständig zunehmen, wobei er allerdings eine weit unter der Wirklichkeit liegende Ziffer nannte. Die Erhöhung der Verlustziffern, so führte er weiter aus, sei darauf zurückzuführen, daß Deutschland durch die Eroberung einer ganzen Reihe maritimer Länder günstige Ausgangsstellungen für seine Aktivität gegen die britische Handelschiffahrt gewonnen habe.

Was den Neubau von Handelschiffen betreffe, so sei es eine Tatsache, daß die Empire-Länder trotz besten Willens nicht genug Handelschiffe für England bauen könnten. Es könne auch jetzt schon keine Rede mehr davon sein, daß England mit Hilfe seiner Handelsflotte alle die Dinge bei sich einführe, die es vor Kriegsausbruch importierte. Die Einfuhren seien im Gegenteil sehr stark zurückgegangen. Das liege nicht nur an den starken Handelschiffverlusten, sondern daran, daß Deutschland Großbritannien von fast sämtlichen europäischen Märkten ausgeschlossen hat und England seine Importquellen von Übersee mit eigenen Schiffen selbst heranholen muß.

Zum anderen lägen auch immer eine ganze Reihe von britischen Handelschiffen in britischen oder fremden Häfen und mühten sich Ausbesserungsarbeiten unterziehen. Hiermit gestand Cross ein, daß nicht nur die Zahl der versenkten britischen Schiffe groß ist, sondern auch die durch deutsche Angriffe verursachten Beschädigungen sich empfindlich auswirken.

Die Ausführungen des Schifffahrtsministers gipfelten in der Forderung, mit Rücksicht auf die Tatsache, daß England in nächster Zeit noch weniger überseeische Güter einführen könne, bei dem Verbrauch von Waren außerordentlich sparsam zu sein. Interessant war auch noch ein Hinweis auf die wachsende innerenallische Verlehrs-kalamität durch die Störung auf den Eisenbahnstrecken, die dazu gezwungen hat, den dort früher durchgeführten Verkehr zum Teil mit Hilfe kleinerer Küstenschiffe auf kurzen Küstentrecken um England einigermaßen zu bewältigen. „Wir müssen Schiffe haben! Von dem Weg einer genügenden Anzahl von Schiffen hängt unser Leben ab!“ Das war das kläglichste Eingeständnis, das der Minister nicht unterdrücken konnte.

fern diesen Umstand — bestrebe darauf, daß die Berichte sich auf diese nichtmilitärischen Ziele beschränken. Es sei allerdings verständlich, so meint er, daß man den Deutschen nicht sagen wolle, welche Industrieanlagen getroffen worden seien.

Der ägyptische Verteidigungsminister, Nuri Pascha Saleh ist Mittwochmorgen, wie Reuters aus Kairo zu berichten weiß, an einem Herzschlag gestorben. Er befand sich angeblich im Zuge auf der Reise von Kairo nach Kadm, wo er zusammen mit König Faruk neue öffentliche Arbeiten einweihen wollte.

Bomben auf Abonmouth

Erfolge gegen Geleitzüge — Dover erneut wirksam beschossen

Berlin, 27. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei sehr ungünstiger Wetterlage beschränkt sich in der Nacht vom 25. zum 26. 11. und am 26. 11. die Tätigkeit der Luftwaffe auf bewaffnete Aufklärung und Einzelunternehmungen. In Abonmouth riefen nächtliche Bombenangriffe mehrere Brände hervor.

Bei Angriffen auf Geleitzüge wurden bei Falmouth ein Begleitschiff von 7000 MT versenkt, vor der Themsemündung zwei Handelschiffe mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt, bei Abonmouth ein kleines Handelschiff durch Flugzeugkanonen in Brand geschossen.

Auch gestern wurden britische Häfen weiter vermint.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen Schiffsansammlungen im Hafen von Dover unter wirksames Feuer.

Britische Flugzeuge warfen im Reichsgebiet vereinzelt Bomben. Es wurden einige Wohnhäuser beschädigt und dabei mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt. Bei erfolglosen Angriffen britischer Flugzeuge auf deutsche Vorpostenboote gelang es, wie bereits bekanntgegeben, in der Nordsee einem Boot, ein feindliches Flugzeug abzuschießen. Ein weiteres Flugzeug wurde durch Flakartillerie brennend abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Notverordnungen in England

Woolton und Hudson murmeln Beschwörungsformeln

Stockholm, 27. Nov. Das englische Volk bekommt von Tag zu Tag mehr die deutsche Blockade zu fühlen. Zwei weitere Minister außer Cross haben am Dienstag in England das Wort ergriffen und aufs neue die Deffektivität auf schwere Zeiten vorbereitet. Der Versorgungsminister Lord Woolton kündigte an, daß das englische Volk sich größte Sparbarkeit im Verbrauch von Milch und Milchprodukten auferlegen müsse, widrigenfalls binnen kürzester Frist eine strenge Rationierung der Milchzuteilung in England eingeführt werden müsse. Gleichzeitig sind von seinem Ministerium zahlreiche Notverordnungen erlassen worden, um den Milchverbrauch in England schon jetzt auf ein Minimum herabzudrücken. So ist z. B. der Verbrauch von Milch bei der Herstellung von Eis verboten worden.

Landwirtschaftsminister Hudson richtete an die Bauern Englands, Wales' und Schottlands einen Appell, sie sollten mehr Land bebauen. Die landwirtschaftliche Produktion im englischen Mutterlande müsse um jeden Preis erhöht werden. Die Regierung sei bereit, den Bauern jegliches Entgegenkommen zu zeigen. Der britische Innenminister hat im Unterhaus eine Mitteilung gemacht, die großes Aufsehen erregt hat. Er gab bekannt, daß Ausländer, die bisher in englischen Konzentrations- oder Internierungslagern waren, befreit werden würden, wenn sie politisch als zu-

verlässig anzusehen seien. Sie sollten den englischen Hilfs-Pionierkorps zugeteilt werden. England benötigte somit also derartig stark Diszipliniertheit für die Aufräumungsarbeiten in London, Bristol, Southampton, Birmingham usw., daß man sich jetzt dazu entschlossen hat, Ausländer, die man bisher für gefährlich hielt und in Konzentrations- oder Internierungslagern festhielt, für diese Arbeiten heranzuziehen.

Churchill und der Zensor

Die „New York Times“ gibt zu, daß auch andere getroffen wurde, als die Engländer melden

Berlin, 27. Nov. Auch Churchills verzweifelte Lügen haben kurze Beine. Während er im Ausland die Märchen über die angebliche Wirkungslosigkeit der deutschen Luftangriffe auf die englischen Rüstungszentren vorzutragen wagt, wobei er sogar seine eigenen Eingeständnisse wieder dementiert, wird diese bedenkenlose Einstellung noch am gleichen Tage in einer amerikanischen Zeitung bloßgestellt.

Der Londoner Korrespondent der „New York Times“ eines gewiß englandfreundlichen Blattes, fügt einer Meldung über die letzten Luftangriffe hinzu, man könne annehmen, daß auch andere getroffen worden seien, als ein Altersheim, Kirchen und Schulen, wie die Briten behaupteten. Der Zensor — so erklärt der amerikanische Journalist seinen Ze-

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halber

Bellenabend der NSDAP Ortsgruppe Halber-Neustadt Zelle 01 (Raumer).

Ein Bellenabend findet am morgigen Freitagabend in der Veranda der Karlschöhe statt. Es ist Pflicht der Parteigenossen sowie der Wähler und Warte der angeschlossenen Verbände innerhalb des Zellenbereiches, daran teilzunehmen.

Amtswalterappell der Zelle Starke.

Am morgigen Freitag, den 29. d. Mts. findet ein Amtswalterappell der Zelle 02 Starke der Ortsgruppe Halber Neustadt im Gasthof zur Lebe statt, worauf alle Amtswalter der Zelle aufmerksam gemacht werden.

Oberbrügge

Große Kaninchen- und Produktenschau

Der Kaninchenzuchtverein Oberbrügge hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Bürgerschaft durch eine große Kaninchen- und Produktenschau auf die Notwendigkeit der Kleintierzucht hinzuweisen. Mehr denn je trägt diese mit dazu bei, wichtige Rohstoffe zu beschaffen, zum andern aber eine zusätzliche Fleischversorgung sicherzustellen. Daß auch hier die Bestrebungen des Vereins verstanden werden, bewies der überaus gute Besuch der im Hüttenbräuerischen Saale durchgeführten Schau. Durch die Teilnahme des Kaninchenzuchtvereins Prügge war es möglich, rund 100 Tiere zur Prämierung zu stellen. Für die Produktenschau hatte in freundschaftlicher Weise der Kaninchenzuchtverein Halber seine Erzeugnisse zur Verfügung gestellt. Der Preisrichter Colnbeck, Klettenberg, der die Prämierung übernommen hatte, hatte keine leichte Aufgabe, aus dem gestellten Material das Beste herauszusuchen. Folgende Züchter konnten mit Preisen bedacht werden: Christ Schlabbach den 1. Preis, Zuchtschlager, ein Diplom für die beste Gesamtleistung, einen Ehrenpreis auf Angora, einen Ehrenpreis und drei 1. Preise auf helle Großfüßler; Heid-Vollwert einen Ehrenpreis auf Angora und einen Ehrenpreis auf Großfüßler; Kris Krugmann zwei 1. Preise auf weiße Wiener und einen 1. Preis auf Großfüßler; Max Leinlauf einen 1. Preis auf blaue Wiener; Willi Bräuninger-Brügge einen Ehrenpreis auf Klein-Ginchilla; Heinz Jäger-Brügge einen Ehrenpreis und den 1. Preis auf Klein-Ginchilla; Paul Gräbe den 1. Preis auf Angora; Karl Borgstedt-Brügge drei Ehrenpreise auf weiße Wiener; Neuhäus-Brügge einen Ehrenpreis auf weiße Wiener. Außerdem erhielt der jüngste Züchter des Vereins Prügge ein Diplom. Zu diesen Preisen wurden noch 25 zweite und 30 dritte Preise vergeben. Den breitesten Raum bei der Schau nahm natürlich das Angorakaninchen mit seiner nutzbringenden Wolle ein. Zuchtverbewart Heinrich Schmidt betonte in seiner Schluss-

Sieben Jahre „Kraft durch Freude“

Feierabendgestaltung der Schaffenden Westfalen-Süds im Spiegel der Zahlen.

Die gewaltige Aufbauarbeit, die nach dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution auf allen Gebieten unseres Lebens einsetzte, nahm die Kräfte unseres Volkes bis zum Äußersten in Anspruch. Der Führer erkannte, daß dem einzelnen — und dadurch der Gesamtheit der Schaffenden — die Möglichkeit geboten werden müsse, diese Anspannung irgendwie auszugleichen. Erholung und seelische Erbauung sind der Quell neuer Kraft. Deshalb erteilte er Ende 1933 dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Auftrag, eine Feierabendorganisation aufzubauen, der die gesamte Gestaltung der Freizeit des schaffenden deutschen Menschen obliegen sollte. So wurde am 27. Nov. 1933 die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ innerhalb der Deutschen Arbeitsfront gegründet.

Sieben Jahre sind seitdem vergangen, und es verlohnt sich, anlässlich des wiederkehrenden Jahrestages einmal in gedrängter Form einige Zahlen herauszustellen, in denen sich die KdF-Arbeit dieser Zeit im Gau Westfalen-Süd widerspiegelt.

So berichtet die Abteilung „Feierabend“, der die Durchführung der Theater-, Opern- und Konzertveranstaltungen obliegt, die aber auch die leichtgeschürzte Muse, Operette, Ballett, Variété und Bunte Abende in ihrem Veranstaltungsprogramm berücksichtigt, 13 400 solcher Veranstaltungen mit der eindrucksvollen

Besucherzahl von 6 1/2 Millionen.

Für den gleichen Zeitraum meldet die Abteilung „Reisen, Wandern und Urlaub“ 1 374 000 Volksgenossen aus unserem Heimatgau, die ihren Erholungsurlaub mit KdF. verlebten und bei

diesen See- und Landfahrten oder Wanderungen teilweise zum erstenmal in ihrem Leben wirklich ausspannen konnten. Aus verständlichen Gründen können diese Urlaubsfahrten zurzeit nicht in bekannter Weise unternommen werden. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Bald werden sie in größerem Ausmaße denn je wieder durchgeführt. Augenblicklich heißt das Leitwort unseres KdF-Urlaubserlebens: Warum in die Ferne schweifen! Daß wir in unserem an landschaftlichen Schönheiten so reichen Gausgebiet damit durchaus kein Opfer bringen, beweisen die rund 400 000 Arbeitskameraden aus anderen Gauen, die in diesen sieben Jahren mit KdF-Urlaubszügen und Omnibussen in unser Sauerland kamen und hier erholsame Tage und Wochen verlebten.

Das Volksbildungswerk, das ja nunmehr durch die Einrichtung von Volksbildungsstätten in allen größeren Städten Westfalen-Süds noch stark ausgebaut wird, führte während seines Bestehens 12 870 Veranstaltungen durch. Die insgesamt 634 000 Teilnehmer bezeugen den Wert dieser Einrichtung für die geistig-seelische Formung des deutschen Menschen.

Die rund 5700 Veranstaltungen auf dem Gebiet des Volkstums und Brauchtums mit ihren fast 1 900 000 Teilnehmern lassen die Pflege erkennen, die KdF. dem wertvollen überlieferten Gut unserer Altvordern angedeihen läßt. Ueber der Gegenwart mit ihrem rasch pulsierenden Leben wird keineswegs die gesunde Vergangenheit als Quell unserer völkischen Kraft vergessen.

Der Nationalsozialismus wertet die Arbeit nicht als Fron, er sieht in ihr vielmehr den Sinn

ansprache nochmals die nutzbringende Zucht der Kaninchen und hat alle nicht organisierten Züchter, sich den Vereinen anzuschließen. (n)

Schalksmühle

Der Kaninchenzuchtverein Schalksmühle

hielt im Vereinslokal W. Kriegeskorte eine Versammlung ab. Der Hauptberührungspunkt war die Ausstellung, die am 30. November und am 1. Dezember d. J. im Vereinslokal Kriegeskorte stattfindet. Es werden etwa 80 Nummern Kaninchen und verschiedene Nummern Produkte ausgestellt. Die Ausstellungsleitung hat keine Mühe und Kosten gescheut, um den Besuchern etwas Außerordentliches zu bieten und in jeder Hinsicht zu rieden zu stellen. Das Protokollat über die Veranstaltung hat der Bürgermeister Dr. Geller, Lüdenscheid, übernommen. Außerdem wurde beschlossen, für die Besucher, die an der Eröffnung teilnehmen,

ein fettes Kaninchen zu verlosen. Die Eröffnung findet am Sonnabend, dem 30. November 1940, 17 Uhr statt.

Gefunden: Ein Handschuh.

Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungs-Geschäftsstelle Schalksmühle geltend zu machen.

Dahlebrück

Der MGV „Glocke“ Dahlebrück

hatte zur Jahreshauptversammlung eingeladen, die vom Vereinsführer Wilh. Hengst geleitet wurde. Mit dem Großdeutschen Sängerspruch wurde die Versammlung eingeleitet. Der 1. Schriftführer S. Bedehoff gab den ausführlichen Jahresbericht 1939/40 bekannt. Der Chorfundbesuch war trotz der Kriegszeit und der Wechselschichten sehr zufriedenstellend. Es fanden 46 Chorstunden statt. Aus dem Kassierbericht, den Kassierer Aug. vom Hofe bekannt gab, war zu ersehen, daß der Verein trotz der Kriegszeit auf festen Füßen steht. Im erweiterten Vereinsführerrat wurden infolge von Einberufungen einige Änderungen vorgenommen. Der Kameradschaftsabend mit Frauen soll der Kriegszeit entsprechend im Monat Januar veranstaltet werden. Als Hauptaufgabe in diesem Winter steht der MGV „Glocke“ für Sonntag, 9. Febr. 1941 im Vereinslokal Hotel Hende ein Kriegswinterhilfskonzert vor. Der 1. Schriftführer gab hierüber die nötigen Aufklärungen. Unter Punkt Verschiedenes sprach der stellv. Kassierer B. vom Hofe über das vom Schriftführer Bedehoff aufgestellte Ehrenbuch des MGV „Glocke“, welches den Zweck im Verein hat, späteren Generationen einen Einblick zu geben, wie es war mit den gefanglichen Arbeiten in der Kriegszeit und mit den Sängern, die den Zivilrock mit der Uniform vertauschten. Dem langjährigen Chorleiter A. Böllinghaus, Sagen-Halpe, wurde weiterhin volles Vertrauen ausgesprochen. Den beiden Sängerkameraden Hengst und Bedehoff sollte man seitens der Versammlung für ihre unermüdete Arbeit zum Wohle der Dahlebrüder „Glocke“ Dank und Anerkennung. Mit der Führerschaft schloß der Vereinsführer die sehr gut besuchte Versammlung. (f.)

Kierspe

Postalisches.

Wie uns mitgeteilt wird, werden die Militärenten am Freitag und die Invalidenrenten am Sonnabend dieser Woche beim hiesigen Postamt ausgezahlt.

Kierspe-Bhf.

Die Auszahlung der Militärversorgungsgeldbühnisse

findet beim Postamt Kierspe-Bhf. am morgigen Freitag, 29. d. M. statt, die Invalidenrenten werden am Sonnabend, den 30. November aus-

des Lebens. Demnach fordert er auch, daß der Betrieb innerlich und äußerlich entsprechend gestaltet wird, um den in ihm

Schaffenden eine Heimstatt

sein zu können. Zweckmäßigkeit, Schönheit, Sauberkeit und Hygiene haben hierbei Hand in Hand zu gehen. Die Aufgabe der Abteilung „Schönheit der Arbeit“ ist es, diese Forderung in die Tat umzusetzen. Auch ihre erfolgreiche Arbeit sei durch Zahlen belegt. 4200 Betriebe wurden im Gausgebiet befristet. Aufgrund solcher Untersuchungen und erteilter Anregungen nahmen 6200 Betriebe Verbesserungen ihrer Einrichtungen und Arbeitsbedingungen gemäß den Richtlinien „Schönheit der Arbeit“ vor. Die dafür aufgewandte Summe beträgt rund 60 Mill. Reichsmark.

Die sportliche Erleichterungsarbeit des KdF-Sportamtes schlägt sich in insgesamt 65 000 Sportkursen mit rund 1 400 000 Teilnehmern nieder. Hinzu kommen noch die bedeutend höheren Ziffern des Betriebssports, die das Sportamt mit 100 000 Kursen benennt, an denen 2 266 000 Gefolgschaftsmitglieder teilnahmen. Was diese Zahlen für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Arbeitskameraden bedeuten, wird jeder leicht ermessen können.

Diese Zahlen der Hauptbetreuungsgebiete der NSG. „Kraft durch Freude“ aus unserem Gausgebiet künden von stärkstem Einsatz und großen Erfolgen. Sie sind gleichzeitig ein sprechender Ausdruck der

Lebensbejahung unseres Volkes,

aus dessen Dasein KdF. nicht mehr fortzudenken ist. „Sorgen Sie dafür, daß unser Volk gesunde Nerven behält“, lautete seinerzeit der Auftrag des Führers an Dr. Ley. KdF. erfüllt diese Forderung durchaus. Daß wir auch im Nervenkrieg siegen und immer oben an liegen, verdanken wir nicht zuletzt dieser Einrichtung und ihrem umfassenden Wirken. Mit diesem Bewußtsein des Erfolges geht die NSG. „Kraft durch Freude“ Westfalen-Süd in das achte Arbeitsjahr, das ihr neue dankbare Aufgaben bringt. (NSG.) S. D. S.

gezahlt. Die gleiche Regelung gilt für die Agentur in Volme.

Rönfahl

Die Zahltag für die Renten

beim Postamt in Rönfahl sind für den Monat November wie folgt festgesetzt: Militärenten werden Freitag, 29. d. M., Invalidenrenten Sonnabend, 30. November gezahlt.

Brederfeld

Der Filmwagen kommt.

Donnerstag, 28. Nov., zeigt die GauFilmstelle Westfalen-Süd in Verbindung mit der NSDAP,

Denken Sie daran

was für gute Speisen und Gebäcke Sie für Kinder mit

Gustin

herstellen können. Verlangen Sie Rezepte von

DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

Ortsgruppe Brederfeld, um 19 Uhr im Saale Reibert den Tonfilm „Frau im Strom“ nebst der neuesten Wochenchau. Der Film ist nicht jugendfrei. Eine Nachmittagsveranstaltung findet nicht statt.

Familien-Nachrichten

Gestorben

Ludwig Böckede, Brederfeld, 57 Jahre. Gestorben am 25. November.
Frau Adele Kotschämer geb. Schuster, Brügge, Zahnstraße 225, 56 Jahre. Gestorben am 26. November.
Feldwebel Josef Metterscheid, Herrntrop/Lüdenscheid, Wörthstr. 34, 26 Jahre.

Persönliche Nachrichten

Ehrendem Alter:

Wwe. Emma Werth, Lüdenscheid, Lessingstraße 13, am 27. Nov. 79 Jahre.
Wwe. Gustav Sinsmann, Lüdenscheid, Wörthstraße 135, am 27. Nov. 78 Jahre.
Eduard Möhden, Lüdenscheid, Herscheider Landstraße 15, am 27. Nov. 73 Jahre.

Verlagsleiter Berner Bell, Hauptschriftleiter Alex Raumer. Druck und Verlag Gebr. Bell & Raumer, sämtlich in Halber i. Westf.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner mischen-nach der guten Hausfrauen Art!

Drei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust

Ein Denunziant und rüdfälliger Betrüger.

Sagen. Das Urteil, das die Hagener Strafkammer gegen den Franz Köhne fällt, lautete wie folgt:

Der Angeklagte wird wegen Unterschlagung, Rückfallbetrug und schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Vergehen aus § 164 Abs. 5, StrGB. zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren, wegen des Rückfallbetruges auch zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt. Die Geldstrafe und zwei Monate der Freiheitsstrafe

sollen durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Dem verletzten Oberstaatsanwalt wird die Publikationsbefugnis zugesprochen. Weiter werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Der Angeklagte K. hatte sich in drei Fällen strafbar gemacht. Zunächst hatte er eine in geschäftlichen Dingen unerfahrene Frau „über das Ohr gehauen“, wie man so sagt und sie um ihr Geld betrogen, dabei einem wohlwollenden Blane folgend.

Im zweiten Falle verübte der Angeklagte einen ganz raffinierten Betrug zum Nachteil einer Firma aus dem Volmetal. Er bestellte sich Ware und versprach, sie sofort zu bezahlen. Den Geldbetrag, den er vor seinem Kunden für

die dort angelieferte Ware erhielt, gab er aber nicht, wie verabredet, dem Fahrer seiner Lieferfirma, sondern wollte zunächst gar nicht bezahlen. Als der Fahrer aber drängte, er müsse das

Ueber die Wirklichkeit hinaus.

Wer sich über die Wirklichkeit nicht hinauswagt, der wird nie die Wahrheit erobern.

Friedrich von Schiller.

Geld mitbringen, gab er ihm einen Postcheck, der sich später als ungedeckt erwies.

Die gemeinste Tat aber war zweifellos die falsche Anschuldigung. In durch nichts begründeter Weise bezichtigte der Angeklagte einen

Oberstaatsanwalt der Bestechung und Begünstigung. Der Staatsanwalt hatte für den Betrug zum Nachteil der Volmetal-Firma eine Einsatzstrafe von zwei Jahren, für die beiden anderen Taten eine solche von einem Jahre Zuchthaus beantragt, also eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren, auf die auch erkannt wurde. Die Strafen mußten so hoch ausfallen, weil der Angeklagte durch seine Vorstrafen und seine ganze Art, sich zu verteidigen, sich als ein überaus übler Volksgegner zeigte, dem die Ehre seiner Mitmenschen und auch ihr Hab und Gut nichts gelten. Einem so gefährlichen Subjekt, wie er sei, so betonte der Staatsanwalt, und einem Menschen so niedriger Denkart könnten mildernde Umstände nicht zugestanden werden. (Dn.)

Unseres Herrgotts Glückspilz

Roman von Kurt Hiemann.

Urheber-Rechtschutz

durch Verlag Oskar Meißner, Werdau.

(7. Fortsetzung.)

„Aber, meine Herren,“ mischt sich Lehrer Schünemann wieder ein, „das sind doch wirklich reine Privatangelegenheiten, die Heinrich Schröder da aufsticht. Was hat denn das mit unserm Verein zu tun?“

„Oho, eine ganze Menge!“ ruft es ihm entgegen. „Er ist ja schließlich unser Vorsitzender! Es geht um die Vereinskasse. Das dürfte nicht ganz am Platze sein, daß er sich herumtreibt und uns hier sitzenläßt!“

„Das muß man ihm sagen!“ „Natürlich, festnageln muß man ihn, daß er nicht so faulböde Geschichten macht! Was sollen denn seine Mädels von ihm denken!“

„Galt's Maul, du Quatschnasel!“ brüllt Fleischer Heinemann plötzlich dazwischen. „Der Wilhelm weiß schon, was er tut.“

„Natürlich, pouffieren tut er!“ kräht Klein-Heini im schönsten zweiten Tenor.

„In deiner dreifachen Phantasie, du dummes Schaf!“ antwortet Heinemann. „Du solltest lieber auf deinem Vellops mit der Pomade sparen, damit das Gehirn mehr Luft bekommt. Laß dich an deine eigene Nase, das rat ich dir! Ich möchte nicht wissen, warum du so gerne in deinem Damenalon herumschwänzelst, obwohl du von Dauerwellen bestimmt keine Ahnung hast! Um deiner Alten zuzugucken bestimmt nicht.“

„Diese Beleidigung lasse ich mir nicht bieten!“ Stillsch steht Emil Hochbaum da und sieht voll Entsetzen, wie da ein Unwetter aufzieht, aus dem

er das Vereinschifflein nicht mehr herauszuheben vermag. „Aber Sangesbrüder! So nehmt doch Vernunft an!“ schreit er, doch man hört nicht mehr auf ihn. Klein-Heini ist wutschnaubend aufgesprungen und will zu Fleischer Heinemann hin. Mit Mühe halten ihn seine Stimmkollegen noch zurück. Jedesmal wenn es gegen Häberlein geht, packt ihn die Wut. Er ist ihm schon lange nicht mehr grün. Häberlein läßt sich bei ihm nicht rasieren, und seine Mädels fahren nach Frankfurt, wenn sie sich ihr Haar machen lassen. Ja, seine Frau hat herankommen, daß Häberleins Tochter gesagt haben sollen, er, Heinrich Schröder, habe von einer richtigen Friseur keine Ahnung. Außerdem haßt er den Meister aus Instinkt. Er kann Menschen nicht leiden, denen alles gelingt. Häberlein hat ein Geschäft, das gut geht. Er hat drei patente Mädels und keine Sorgen. Grund genug für ihn, Häberlein ordentlich eins auszuwichsen. „Recht hab ich!“ schreit er mit seiner hohen, durchdringenden Stimme. „Wenn einer nach Frankfurt fährt und er laßt sich da ein Mädchen an, dann weiß man, was man von so einem Menschen zu halten hat! Ein Hallodri ist das! Einer, der seinen Anstand nur vortäuscht. Einer, der nicht dahin gehört, wohin wir ihn gestellt haben.“

„Wie meinst du das, Schröder?“ fragt Emil Hochbaum unsicher.

„Weg muß er! Weg von dem Vorsitzendenposten! Wir brauchen einen Ehrenmann, aber keinen Herumtreiber, über den die ganze Stadt spricht! Sollen wir uns erst von den Weibern durch die Zähne ziehen lassen? Se? Unsereriner hört und sieht doch wahrhaftig genug in seinem Geschäft. Ich möchte es nicht erleben, was daraus wird, wenn es erst rum ist, daß der Herr Vorsitzende des Männergesangsvereins nicht in die Singstunden kommt, sondern dafür lieber nach Frankfurt fährt zu irgendeinem Frauen-

zimmer. Eine Lumperei ist das! Das habe ich sagen wollen und wiederhole es.“

Befriedigt blickt er von der Höhe seiner fast zwei Meter auf die Sangesbrüder hinab! So! Dem Häberlein hätte er es gegeben. Das wird er sich nicht hinter den Spiegel stecken!

Aber jetzt legt sich Lehrer Schünemann noch einmal ins Mittel. Ihm paßt das, was hier geschieht, gar nicht. Er setzt den Sangesbrüdern sachlich und ruhig auseinander, daß es sich nicht gehört, wenn man über einen Anwesenden herzieht, daß er aber andererseits der festen Meinung sei, der Vorfall werde sich als ganz harmlos aufklären. Letztlich aber sei das alles Privatsache, die niemand etwas angehe.

Doch da hat sich schon allerhand Gegnerschaft im Verein gefammelt. Das mit der Privatsache hätte er lieber nicht sagen sollen.

„So? Privatsache? Ist das auch eine Privatsache, wenn Sie so etwas tun, Herr Schünemann, und am andern Morgen würden die großen Mädchen in der Schule grinsen und lachern und sich in die Seite pfeifen, weil der Herr Lehrer... und so weiter. Wie? Mir für ungut! Aber Privatsache? Nein, mein Herr, das kann man wohl nicht sagen. Jeder kennt Wilhelm Häberlein in der Gegend, jeder weiß: das ist der Vorsitzende vom Männergesangsverein. „Friede und Eintracht“. Da hat er eben Rücksicht drauf zu nehmen. Da hat er sich eben nach uns zu richten und unseren Ruf nicht zu schädigen!“

„Ist ja noch gar nichts erwiesen, was hier alles für Blödsinn behauptet wird, ihr Ochsenköpfe!“ schreit Fleischer Heinemann und knallt sein Glas auf den Tisch. „Fragt ihn doch erst mal selber, ehe ihr große Töne redet!“

„Hähähä...!“ Der... und sich fragen lassen! „medert Klein-Heini hämisch: „Der wird sich schön hüten und hier nochmal antrudeln! Der hat sich was geschnappt und nun ist ihm der

ganze Gesangsverein und das Stiftungsfest schnuppe. Der ist im zweiten Frühling! Der kommt vorläufig nicht her!“

„Unerbört! Häberlein ist doch nicht feige!“

„Wir müssen ihn fragen!“

„Fragt ihn doch! Wo ist er denn, euer Wilhelm Häberlein?“

„Hier ist er!“ tönt plötzlich eine tiefe wohlklingende Stimme von der Tür her, und wie auf Kommando ist alles still. Die Köpfe fahren heram, dem Eintretenden zu. Niemand hat in der Hitze des Gefechts bemerkt, daß Meister Häberlein bereits seit einer Weile dort stand und zugehört. Ein verlegenes Räuspern, dann nimmt man einen kräftigen Schluck aus dem Glase, um die ekelhafte Raufe sinnvoll zu erfüllen. Langsam geht Wilhelm Häberlein in die Mitte des kleinen Saales, sieht sich bedächtig um, laßt diesen und jenen scharf ins Auge und wendet sich dann an den Dirigenten.

Kopfsücken? Das ist ein ständiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

„Entschuldigen Sie, Herr Schünemann, aber wie das so ist... die letzten Male gingen andere Dinge vor. Ohne mich klappt's ja doch nicht so richtig im zweiten Paß, was?“

„Klappt auch nicht, Wilhelm!“ dröhnt des Fleischer's Stimme. „Wird höchste Zeit, daß du wieder da bist!“

(Fortsetzung folgt.)

Die seit dem 13. November 1940 im Stadtbezirk Lüdenscheid bestehende Hundesperre wird hiermit aufgehoben.

Lüdenscheid, den 26. November 1940.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Schumann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer beiden lieben, unvergesslichen Söhne sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Familie Josef Ott.

Halver, im November 1940.

Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten anderen Reinigungsarbeiten leistet ATA gleiche Dienste.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

1 Breitreischer

Eine fast neue

Sätmelmaschine

für Kraftantrieb,

2 Transmissionswellen

5 und 2 mtr. mit Lager

zu verkaufen.

Fr. Defendich, Halver
Elberfelderstraße.

Gut erhaltener

Breitreischer

mit Zubehör

günstig zu verkaufen.

Karl Wiebusch,

Dommelnheide bei Halver.

Werbung schaltt Vertrauen

Wer treu gewirkt
Bis ihm die Kraft gebricht,
Wer liebend stirbt
Ja, den vergißt man nicht.

Heute morgen 6,30 Uhr
nahm der Herr nach langem,
schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden meinen
innigstgeliebten Mann, unseren
treusorgenden, nimmermüden
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

August Körbi

im Alter von 71 Jahren und 3 Monaten
zu sich in den Himmel.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Ida Körbi
und Kinder.

Carlhausen, den 27. November 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30.
November, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehaus aus statt.
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend ver-
beaten.

Reichsluftschutzbund, Gemeindeguppe Halber.

Sonntag, den 1. Dezember, 17 Uhr im „Haus zur Fuhr“

Filmvorführung

Wegen der Einmaligkeit und der großen Bedeutung wird die gesamte Bürgerschaft gebeten, zur Vertiefung ihrer Ausbildung durch diesen Anschauungsfilm zu erscheinen, wie andererseits der Besuch seitens der Amtsträger Ehrensache ist.

Unkostenbeitrag 0 20 RM.

Luftschutz geht jeden an!

Nach langer Krankheit starb am 27.
November unser Arbeitskamerad

Herr August Körbi

Wir bedauern aufrichtig den Heimgang
dieses ausgezeichneten Mannes, der fast
40 Jahre an unserer Seite stand und in
Pflichttreue und unermüdlicher Arbeit uns
allen ein Vorbild war.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Winkhaus & Schürmann.
Oeckinghausen.

Die

Kunstaussstellung

in der Kerksgartturnhalle, Lüdenscheid
ist nur noch bis Sonntag, 1. Dez., täg-
lich von 11-13 und 15-19 Uhr geöffnet.

Führungen
sind am Sonnabend um 16 Uhr und am Sonntag um
11 und 12 Uhr sowie 15 und 16 Uhr.

Eintritt 20 Rpf., Soldaten, Arbeitsd., Jugendl. 10 Rpf.

Den Weltrekord

unter den Werbemitteln
hat zweifelslos die Zeitungsanzeige gehalten!